

Dear reader

This is an author-produced version of an article published in *Biblische Zeitschrift*. This article has been peer-reviewed and copy-edited but does not include the final publisher's layout including the journal pagination.

Citation for the published article:

Häusl, Maria

"Zuraten, zurechtweisen und sich zurückhalten: Sprüche zur Sprache aus der älteren Weisheit (Spr 10-22 und 25-29)."

*Biblische Zeitschrift*, 2005, Vol. 49, Issue 1: 26-45

Access to the published version may require subscription.

Published with permission from: Brill, Ferdinand Schöningh Verlag.

Thank you for supporting Green Open Access.

Your IxTheo team

## Zuraten, zurechtweisen und sich zurückhalten.

### Sprüche zur Sprache aus der älteren Weisheit (Spr 10-22 und 25-29).<sup>1</sup>

Von Maria Häusl, Würzburg

#### 1. Zur Hochschätzung der Sprache in der älteren Weisheit

Der Wert und die Hochschätzung der Sprache werden durch viele Sprichwörter und mit verschiedensten Bildern zum Ausdruck gebracht.<sup>2</sup>

Spr 25,11	<i>tappūhē zahab b' = māški* yōt kasp dabar dabū*r 'al 'upān-a(y) = w</i>	Goldene Früchte in silbernen Schalen ist ein Wort, gesprochen zur rechten Zeit.
12	<i>nazm zahab w' = ḥaly katm mōkīḥ ḥakam 'al 'uzn šō*mi 't<sup>3</sup></i>	Ein goldener Ring und kostbares Geschmeide ist ein weiser Zurechtweisender für ein hörendes Ohr.
Spr 18,4	<i>maym 'amuqīm dabārē pī 'iš naḥl nō*bi 'maqōr ḥukmā</i>	Tiefe Wasser sind die Worte des (Menschen-) Mundes, ein sprudelnder Bach, eine Quelle der Weisheit.

Von der Bedeutung der Sprache handeln besonders auch die „Gegensatzsprüche vom Gerechten und Frevler“:<sup>4</sup>

Spr 10,20a	<i>kasp nibḥar lašōn šaddīq</i>	Geläutertes Silber ist die Zunge des Gerechten,
b	<i>lib[b] raša 'īm k' = m 'at</i>	das Herz des Frevlers ist nur ein wenig (wert).
Spr 10,11a	<i>maqōr ḥayyīm pī šaddīq</i>	Eine Quelle des Lebens ist der Mund des Gerechten,
b	<i>w' = pī raša 'īm y'kassā ḥamas</i>	der Mund der Frevler aber verbirgt Gewalttat.

Und im Zuge der fortschreitenden JHWH-Orientierung der Weisheit wird der Wert der Sprache dadurch unterstrichen, dass die Sprache auf das Wirken JHWHs zurückgeführt wird.<sup>5</sup>

Spr 16,1a	<i>I' = 'adam ma 'rākē lib[b]</i>	Dem Menschen gehören die Entwürfe des Herzens,
-----------	-----------------------------------	---

<sup>1</sup> Der Artikel geht auf einen Vortrag zurück, der 2002 an der Universität Würzburg und 2003 bei der Tagung der Fachgruppe Altes Testament der ESWTR gehalten wurde.

<sup>2</sup> Weitere Belege: Spr 10,20; 20,15; 25,11.12; vgl. auch *J. Hausmann*, Studien zum Menschenbild der älteren Weisheit (Spr 10ff.), FAT 7, Tübingen 1995, 187f.

<sup>3</sup> Die Transkription des hebräischen Textes orientiert sich an *W. Richter*, Biblia Hebraica transcripta, Release 4, BH<sup>1</sup>-Software, München 1997.

<sup>4</sup> *C. Westermann*, Weisheit im Sprichwort, in: Ders., Forschung am Alten Testament. Gesammelte Studien II, München 1974, 149-161, 161. Die Gegensatzsprüche finden sich v.a. in Spr 10-15 und lassen nur noch selten eine konkrete Situation erschließen. Sie sind wohl gegenüber den situationsbezogenen Sprüchen sekundär, da mit Gerechtem und Frevler eindeutig eine sittlich-religiöse Thematik behandelt wird. Anders ist dies beim Gegensatzpaar „Weiser und Tor“, hier liegt das „Gewicht der Texte vor allem auf der Beschreibung der jeweiligen Verhaltensweisen.“ Vgl. *H. Irsigler*, Weisheit (I) AT, in: NBL III 1076-1087, 1084 und *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 95.

<sup>5</sup> Vgl. auch Spr 12,22 und Spr 15,26.

- b  $w' = mi[n] = YHWH ma' nē(h) lašōn$  von JHWH aber kommt die Antwort der Zunge.

Dass die Sprache in der älteren Weisheit ein herausragendes Thema ist, zeigt sich auch an der Statistik. Nach *Bühlmann* handeln in der Spruchsammlung Spr 10-15 16% der Einzelsprüche von der Rede, in Spr 15-22,16 21,5%, in Spr 25-27 34% und in Spr 28-29 15,4%.<sup>6</sup>

Sprachliche Handlungen werden dabei im Zusammenhang mit allen Erfahrungsbereichen und allen in den Sprüchen behandelten Themen benannt, bei der Kindererziehung, im Umgang mit benachbarten und befreundeten Menschen, im Rechts- und Wirtschaftsleben und im Hinblick auf die staatliche Ordnung.

Die Sprichwörter wissen außerdem darum, dass Sprache einen entscheidenden Einfluss auf das Leben der Menschen und ihr Zusammenleben besitzt. Sprache ist für den Sprechenden, für andere Menschen und für die Gemeinschaft lebensfördernd, aber auch lebenszerstörend. Die Texte nennen sowohl direkt vom Sprecher beabsichtigte Wirkungen als auch weitreichende Konsequenzen.<sup>7</sup>

Wenn Spr 11,13 beispielsweise vom *rakīl*, Verleumder, spricht, ist damit die Sprecherabsicht benannt. Spr 18,20 und Spr 11,11 beschreiben dagegen den segensreichen Ertrag von Sprache für den Sprecher bzw. für die Mitmenschen. Meist werden dabei ganz im Sinne des Tun-Ergehens-Zusammenhanges mit richtigem Sprechen heilvolle und lebensfördernde Aspekte und mit falschem Sprechen lebenszerstörende Aspekte verknüpft.<sup>8</sup>

- |            |   |   |
|------------|---|---|
| Spr 11,13a | $hōlik rakīl m' gallā sōd$                  | Wer als Verleumder umhergeht, deckt Geheimnisse auf,        |
| b          | $w' = ni' man rūh m' kassā dabar$           | wer zuverlässigen Geistes ist, verbirgt eine Sache.         |
| Spr 18,20a | $mip = pīry pī' iš' tīšba' bātn = ō$        | Von der Frucht des (Menschen-) Mundes wird sein Leib satt,  |
| b          | $tabū' at šapat-a(y) = w' yīšba'$           | am Ertrag seiner Lippen sättigt er sich.                    |
| 21a        | $mawt w' = hayyīm b' = yad lašōn$           | Tod und Leben sind in der Hand der Zunge,                   |
| b          | $w' = 'ō* hībē = ha yō( ' ) kīl pīry-a = h$ | wer sie liebt, isst ihre Frucht.                            |
| Spr 11,11a | $b' = bārakat yāšarīm tarūm qart$           | Durch den Segen der Redlichen kommt eine Stadt hoch,        |
| b          | $w' = b' = pī' rāša' 'īm ti[h] hariš$       | durch den Mund der Frevler aber wird sie in Trümmer gelegt. |

Wenn der Sprache also solche Hochachtung entgegengebracht wird, und ihre vielfältigen und weitreichenden Auswirkungen breit beschrieben sind, kann daraus nur geschlossen werden, dass die ältere Weisheit die Kommunikation mittels Sprache als entscheidenden Grundvollzug des Menschen versteht.

Was sieht die ältere Weisheit nun aber als richtige Gestaltung dieses Grundvollzuges an? Was ist in ihren Augen wichtig für lebensfördernde Kommunikation?

Vergleichbare Fragen stellte bereits *W. Bühlmann*: "Hat man sich unter der richtigen Rede ungefähr das vorzustellen, was etwa bei uns von ihr verlangt wird, dass sie dem wahren Sachverhalt entspricht? Muss also etwas objektiv wahr sein, dass es von den Weisheitslehrern als gute Rede

<sup>6</sup> *W. Bühlmann*, Vom rechten Reden und Schweigen. Studien zu Proverbien 10-31, (OBO 12), Göttingen 1976, 11.

<sup>7</sup> Dass in den Sprüchen häufig die vom Sprecher beabsichtigte Wirkung einer Sprechhandlung benannt wird, ist auf die Eigenheit der Sprüche zurückzuführen, über Sprache zu sprechen, sie beschreiben zu wollen.

<sup>8</sup> Vgl. *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 186: „Sprache hat Auswirkungen auf den Sprechenden wie den Hörenden. Sie bewirkt Leben oder Tod, Wohltat oder Zerstörung und ermöglicht Beeinflussung anderer.“ *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 191-205 hat den Abschnitt zur Sprache unter den zentralen Aspekt der Auswirkungen gestellt und entsprechend gegliedert.

taxiert wird, oder sind andere Voraussetzungen ebenso wichtig?“<sup>9</sup> Diese Fragen *Bühlmanns* heben v.a. auf den Sachbezug und die Inhaltsorientierung einer sprachlichen Äußerung ab. Als zweites Kriterium für richtiges Reden wird von *Bühlmann* die richtige Form, d.h. die Schönheit einer Rede genannt. Weitere Aspekte, wie etwa der Adressatenbezug einer sprachlichen Äußerung, sind dagegen nicht systematisch in seine Untersuchung mit einbezogen.<sup>10</sup> Die Sprache wird so weniger als Handlung, sondern vielmehr als Gegenstand begriffen, an dem sich Inhalt und Form beschreiben lassen. Die Orientierung an Inhalt und Form beruht aber auf einer sprachphilosophischen Position, die annimmt, „dass die Sprache dem Menschen v.a. dazu diene, über die Welt zu reden.“<sup>11</sup>

Nach der sogenannten „pragmatischen Wende“ in der Linguistik Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre muss aber Sprache als Mittel zum Vollzug einer Handlung verstanden werden, muss ihr „Funktionieren in der Kommunikation“ einbezogen werden,<sup>12</sup> um sie angemessen zu beschreiben. Das Verständnis von Sprache als Handlung ist zudem auch den atl. Sprichwörtern eher angemessen, da, wie oben gezeigt wurde, Sprache als Grundvollzug des Menschen verstanden wird. Sprechen setzt Wirklichkeit und verändert Wirklichkeit. Um nun die uns interessierenden Fragen, was die ältere Weisheit als richtige Gestaltung dieses Grundvollzuges ansieht, bzw. was für lebensfördernde Kommunikation wichtig ist, beantworten zu können, wird im Folgenden zu klären sein, welche Sprechhandlungen in den Sprichwörtern überhaupt genannt werden. Anschließend lässt sich beurteilen, welches Sprechen, welche Aspekte am Sprechen und welche Haltungen beim Sprechen als gut bzw. als schlecht qualifiziert werden.<sup>13</sup>

Den theoretischen Rahmen für die Beschreibung der Sprechhandlungen stellt die Sprechakttheorie zur Verfügung. Ich orientiere mich in Folgenden an der „Skizze“ von *H. Irsigler* zur Klassifikation von Sprechhandlungen.<sup>14</sup> *Irsiglers* Skizze einer Klassifikation basiert auf den drei Leistungsfunktionen der Sprache nach *Bühler* und den fünf Grundkategorien illokutiver Sprechakte nach *Searle* und enthält zusätzliche Differenzierungen zur Einteilung von Sprechakten. Die wichtigsten Kategorien seien genannt:

1. Darstellungsfunktion: ASSERTIV / REPRÄSENTATIV: z.B. behaupten, mitteilen

2. Ausdrucksfunktion:

KOMMISSIV: z.B. versprechen

DEKLARATIV: z.B. ernennen

EXPRESSIV: z.B. wünschen

EMOTIV - Gefühlskundgabe

SATISFAKTIV - Genügeleistungskundgabe

EVALUATIV - Bewertungskundgabe

3. Appellfunktion:

DIREKTIV: z.B. auffordern, raten

INTERROGATIV - Frage

KOMMUNIKATIV - Kontaktherstellung

---

<sup>9</sup> *W. Bühlmann*, Reden (s. Anm.6) 12.

<sup>10</sup> So findet sich erst in den Schlussbemerkungen folgende Feststellung: „Es handelt sich erst dann um eine ‚wahrhafte‘ Rede, wenn der andere sich auf sie verlassen kann.“ *W. Bühlmann*, Reden (s. Anm.6) 326.

<sup>11</sup> *A. Wagner*, Sprechakte und Sprechaktanalyse im Alten Testament. Untersuchungen im biblischen Hebräisch an der Nahtstelle zwischen Handlungsebene und Grammatik, (BZAW 253), Berlin 1997, 7.

<sup>12</sup> *A. Wagner*, Sprechakte (s. Anm.11) 1.

<sup>13</sup> Die Bewertung des Sprechens geschieht durch entsprechende Redeverben, durch wertende Adjektive oder Nominalverbindungen, durch adverbielle Bestimmungen oder durch die wertende Benennung des Sprechers.

<sup>14</sup> *H. Irsigler*, Psalm-Rede als Handlungs-, Wirk- und Aussageprozeß. Sprechaktanalyse und Psalminterpretation am Beispiel von Psalm 13, in: Seybold, K. / Zenger E.(Hrsg.), Neue Wege der Psalmenforschung, FS Walter Beyerlin, (HBS 1), Freiburg i. Br. 1994, 63-104, 69f.91f.

Für das richtige Verständnis einer sprachlichen Äußerung ist es auch notwendig, die Gesprächssituation sowie den gesellschaftlichen Horizont möglichst gut zu kennen.<sup>15</sup> Dabei spielen die Fragen nach einem hierarchischem Gefälle zwischen den Redeteilnehmern und einer institutionellen Bindung eine wichtige Rolle.<sup>16</sup> Beispielsweise sind im alltäglichen Sprechen DEKLARATIVA und KOMMISSIVA nur selten anzutreffen. Sie sind in der Regel an institutionelle Situationen gebunden.

## 2. Sprüche über das Sprechen

### 2.1. Situationen der Kommunikation

Im Folgenden sollen die in den Sprichwörtern deutlich werdenden Situationen der Kommunikation vorgestellt werden. Alle Sprichwörter beschreiben typische Situationen, nennen keine Fallbeispiele und zitieren Gesprächsteile nur ausnahmsweise wörtlich.

Institutionelle Situationen sind dort anzunehmen, wo vom Zeugen (vor Gericht),<sup>17</sup> von Bürgerschaft,<sup>18</sup> von der Rolle des Boten,<sup>19</sup> oder von Situationen am Königshof<sup>20</sup> gesprochen wird.

Institutionelle Situationen unterscheiden sich von informellen Situationen v.a. in einer höheren Verbindlichkeit auch der Sprechhandlungen. Einige Sprichwörter handeln von familiären Situationen, etwa vom Umgang mit den Eltern,<sup>21</sup> vom Verhältnis zwischen Mann und Frau,<sup>22</sup> oder von der Kindererziehung.<sup>23</sup> Dabei sind für das Zusammenleben der Generationen beide Perspektiven genannt, nämlich der Umgang mit den Eltern und der Umgang mit den Kindern. Das Zusammenleben der Geschlechter wird dagegen nur aus der männlichen Perspektive beschrieben. Man kann wohl davon ausgehen, dass alle Sprichwörter eine männliche Perspektive widerspiegeln und die Redeteilnehmer als männlich zu denken sind, wenn nichts Gegenteiliges erwähnt ist.

Für eine Situation der Unterweisung in einer Weisheitsschule finden sich m.E. in den Sprüchen zur Sprache keine sicheren Hinweise. Zwar lässt die Rede von Zurechtweisung und Züchtigung sowie von der Weitergabe von Weisheit an Schulsituationen denken,<sup>24</sup> konkrete Hinweise hierfür gibt es in den Sprichwörtern jedoch nicht.<sup>25</sup> So fehlen sichere lexematische Hinweise und es ist auch kein hierarchisches Gefälle zwischen Sprechendem und Angesprochenem festzustellen, wie dies für Lehrer und Schüler charakteristisch wäre.<sup>26</sup> Deshalb ist wohl von der „Zurechtweisung in einem Kreis Gleichgestellter“<sup>27</sup> auszugehen. Bestätigt wird dies auch durch die Sprichwörter, die von Rat und Mahnung sprechen, da diese sicher eine Gesprächssituation unter Gleichen voraussetzen. Viele

---

<sup>15</sup> Vgl. A. Wagner, Sprechakte (s. Anm.11) 17: „Eine sprachliche Äußerung ist in ihrer Handlungsbedeutung abhängig vom zugrundeliegenden Regel- und Wissenssystem (Kontext C) einer Gesellschaft.“

<sup>16</sup> A. Wagner, Sprechakte (s. Anm.11) 26f.

<sup>17</sup> Vgl. J. Hausmann, Menschenbild (s. Anm.2) 205: Die Person des Zeugen tritt in den Sprüchen als bekannte Größe auf, „die in ihrer Funktion nicht näher beschrieben wird. ... Mit dem Zeugen ist vielmehr eine klar umschriebene, allen vertraute Funktion verbunden, ... über die Aufgaben eines Zeugen wird nicht reflektiert. ... In den Proverbien geht es vielmehr durchgängig um das Problem der wahren und falschen Zeugenaussage, um das Verhältnis des Zeugen zur Lüge und den daraus resultierenden Folgen.“

<sup>18</sup> Vgl. *RB* in Spr 11,15; 17,18; 20,16 = Spr 27,13.

<sup>19</sup> Vgl. Spr 13,17; 25,13; 26,6; indirekt: Spr 25,25; 15,30.

<sup>20</sup> Vgl. Spr 11,14; 16,10; 16,13; 22,11; 25,15; 29,4.12.14.

<sup>21</sup> Spr 15,20; 20,20.

<sup>22</sup> Spr 15,17; 17,1; 19,13 = 27,15; 21,9; 21,19; 25,24.

<sup>23</sup> Spr 13,1; 15,5; 19,27; 22,6; 28,7.

<sup>24</sup> Auf institutionelle Orte der Bildung weisen aber die kunstvolle Form und die Sammlung der Sprüche hin, da beides ohne Orte der Bildung nicht vorstellbar ist (vgl. H. Irsigler, Weisheit [s. Anm.4] 1083).

<sup>25</sup> Vgl. J. Hausmann, Menschenbild (s. Anm.2) 168f: „In welchem Rahmen Erziehung geschieht, wird in den Proverbien nicht gesagt.“

<sup>26</sup> Vgl. etwa Spr 12,1; 13,18; 15,12; 15,31f.; 19,20.25.27.

<sup>27</sup> C. Westermann, Weisheit (s. Anm.4) 154.

Sprichwörter zu Sprache haben so einfach den alltäglichen Umgang und das Zusammenleben Erwachsener (Männer) vor Augen. Denn häufig ist vom *ri* 'Nächsten, die Rede.<sup>28</sup> Der Gegensatz zwischen Armen und Reichen und das sozialen Gefälle, die ansonsten wichtige Themen in der älteren Weisheit sind, werden dagegen in den Sprüchen über die Sprache kaum sichtbar.<sup>29</sup>

## 2.2. Aussagen und versichern - REPRÄSENTATIV mit positiver Sprecherhaltung

Redeverben, die als REPRÄSENTATIVA einzuordnen sind, bei denen also der Sachverhaltsbezug im Vordergrund steht, sind in den Sprichwörtern nur selten belegt.<sup>30</sup>

Spr 12,17 und Spr 16,13 können aber als Belege angeführt werden:

Spr 12,17a	<i>yapīḥ ḥimūnā yaggīd šadq</i>	Wer Zuverlässiges vorbringt, teilt mit, was Recht ist,
b	<i>w' = ē*d šāqarīm mirmā</i>	ein Lügenzeuge aber Trug.
Spr 16,13a	<i>rāsōn malk<sup>31</sup> šapatē šadq</i>	Das Wohlgefallen des Königs ist bei Lippen des Rechts,
b	<i>w' = dō* bir yašarīm yi ḥab</i>	und wer redlich spricht, den liebt er.

Beide Sprichwörter thematisieren das Problem des Wahrheitsgehaltes einer Aussage. Dieses Problem ist in institutionellen Situationen, wie wir sie in diesen Sprüchen mit Gerichtssituation und Situation am Königshof vorfinden, von besonderer Bedeutung. Die Frage nach der Wahrheit spielt jedoch bei allen REPRÄSENTATIVEN Sprechhandlungen eine wichtige Rolle. Während der Sprecher jede Aussage, auch eine Behauptung oder eine Lüge als zutreffend, d.h. als wahr darstellen will, muss der Zuhörende erst zu einem Urteil über den Wahrheitsgehalt der Aussage kommen.<sup>32</sup> In den entsprechenden Sprüchen wird die Wahrheit einer Äußerung durch *šadq*, *ḥimūnā* und *yašar* benannt. *šadq* meint dabei die Entsprechung mit der „(Welt-)Ordnung“.<sup>33</sup> *ḥimūnā* und das lexikalisch verwandte *ḥamit[t]* bezeichnen in erster Linie ein soziales Verhalten, nämlich Treue, Zuverlässigkeit und Unverbrüchlichkeit.<sup>34</sup> In diesem Sinne charakterisieren *ḥimūnā*, *ḥamit[t]* und *yašar* meist nicht die Äußerung, sondern den Sprecher, wie etwa in Spr 14,5.

Spr 14,5a	<i>ē*d ḥimūnīm lō( ) y'kazzib</i>	Ein zuverlässiger Zeuge macht keine Falschaussage,
b	<i>w' = yapīḥ kāzabīm ē*d šaqr</i>	aber Falschaussagen bringt vor ein Lügenzeuge.

Neben *ē\*d ḥimūnīm*, in Spr 14,5 und *ē\*d ḥamit[t]* in Spr 14,25, beide als „zuverlässige Zeugen“ zu verstehen, ist auch die Rede von *šapat ḥamit[t]*, zuverlässiger Lippe, in Spr 12,19 und vom *šir ḥimūnīm*, zuverlässigem Boten, in Spr 13,17.<sup>35</sup>

Bei der Beurteilung der Wahrheit einer sprachlichen Äußerung heben die Texte also v.a. auf eine positive Haltung des Sprechers und weniger auf die Korrektheit einer Äußerung ab. Für die richtige

<sup>28</sup> Spr 11,9; 11,12; 14,20f.; 25,8f.; 25,18; 26,18f.; 29,5.

<sup>29</sup> Die Thematik ist aber nicht ganz ausgeblendet. So wird vom Flehen des Armen in Spr 18,23, 14,21, 21,13 und 14,31 = 17,5 und vom Umgang mit dem Sklaven in Spr 29,19 gesprochen.

<sup>30</sup> Zu denken wäre etwa an *NGD*-H, mitteilen, *DBR*-D, sprechen, *MR*, sagen, *ōD*, versichern, *ZKR*, erinnern.

<sup>31</sup> J. Hausmann, Menschenbild (s. Anm.2) 139: „Die textkritische Variante des Singulars ist angesichts von *yi ḥab* zu übernehmen.“

<sup>32</sup> K.-D. Bünting, Einführung in die Linguistik, 14. Aufl. Frankfurt a.M. 1993, 249.

<sup>33</sup> J. Hausmann, Menschenbild (s. Anm.2) 203.

<sup>34</sup> M. Klopfenstein, Die Lüge nach dem Alten Testament. Ihr Begriff, ihre Bedeutung und ihre Beurteilung, Zürich 1964, 26.

<sup>35</sup> Vgl. auch *šš ḥimūnīm* in Spr 20,6, *šY ḥimūnā* in Spr 12,22, *šir ni ḥman* in Spr 25,13 und *ni ḥman rūḥ* in Spr 11,13.

Gestaltung von Kommunikation ist eine durch Zuverlässigkeit gekennzeichnete Sprechereinstellung zum Mitmenschen von grundlegender Bedeutung.

### 2.3. Wohltuende Worte – Partner stützende Perlokutionen

Ähnlich positive Sprecherhaltungen werden auch durch andere nominale Fügungen zum Ausdruck gebracht, die syntaktisch und semantisch mit *šapat ʾāmit[t]* vergleichbar sind. Die Texte sprechen von *dabar tōb*, von einem guten, wohltuenden Wort,<sup>36</sup> von *ʾimārē nu ʿm*, von Worten der Freundlichkeit<sup>37</sup> oder von *ma ʿnā rak[k]*, von einer sanften Antwort.<sup>38</sup> All diese Fügungen, die nicht die eigentliche Sprechhandlung, sondern die Sprechwirkung benennen, drücken eine einführende Haltung und eine stützende Absicht des Sprechers gegenüber dem Partner aus.<sup>39</sup>

Spr 16,24a	<i>šūp dībš ʾimārē nu ʿm</i>	Eine Honigwabe sind Worte der Freundlichkeit
	b <i>matu(w)q I=[h] a=napš</i>	süß für die 'Seele'
	c <i>w'=marpē(ʾ) I=[h] a=ʿašm</i>	und Heilung für das Gebein.
Spr 25,15a	<i>b'=ʾurk ʾappaym yʾputtā qašīn</i>	Mit Langmut wird ein Fürst überredet,
	b <i>w'=laš ʾōn rakkā tūšbur garm</i>	eine sanfte Zunge bricht Knochen.

### 2.4. Lügen - REPRÄSENTATIV mit negativer Sprecherhaltung

REPRÄSENTATIVE Sprechhandlungen liegen aber auch bei Falschaussagen und Lügen vor. In den Sprichwörtern wird dabei nur selten davon gesprochen, dass ein Sprecher mangels Sachkenntnis Falsches behauptet. Eine solche Falschaussage wird nach *Klopfenstein* mit dem Lexem *KZB* bezeichnet.<sup>40</sup> Insbesondere die Fügung *PūH-H kāzabīm* scheint „eine Art terminus technicus für die (falsche) Zeugenaussage vor Gericht“<sup>41</sup> zu sein, wie etwa in Spr 14,5.

Spr 14,5a	<i>ʿē*d ʾimūnīm lō(ʾ) yʾkazzib</i>	Ein zuverlässiger Zeuge macht keine Falschaussage,
	b <i>w'=yapīḥ kāzabīm ʿē*d šaqr</i>	aber Falschaussagen bringt vor ein Lügenzeuge.

In Spr 14,5 steht nun dem *ʿē\*d ʾimūnīm*, dem zuverlässigen Zeugen der *ʿē\*d šaqr*, der „Lügenzeuge“ gegenüber, so dass *šaqr* hier eindeutig als negativer Gegenbegriff zu *ʾimūnā* bzw. *ʾāmit[t]* gebraucht ist. Als Gegenbegriff zu *ʾimūnā* und *ʾāmit[t]* meint *šaqr* dann eine den Partner/Mitmenschen schädigende Sprecherhaltung, konkret Verlogenheit, Treubruch, Unzuverlässigkeit, fehlende Vertrauenswürdigkeit.<sup>42</sup> Entsprechend qualifiziert auch *šaqr* meist die sprechende Person, selten die sprachliche Äußerung.<sup>43</sup>

<sup>36</sup> Spr 12,25; vgl. auch *šāmū ʿā tōbā* in Spr 15,30; 25,25.

<sup>37</sup> Spr 15,26; 16,24.

<sup>38</sup> Spr 15,1; vgl. auch *laš ʾōn rakkā* in Spr 25,15.

<sup>39</sup> Vgl. *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2), 196f. Dass diese Fügungen nur die Gestalt und die Form der Worte bzw. die Art und Weise des Sprechens beschreiben, wie *W. Bühlmann*, Rede (s. Anm.6) 81-85 meint, erscheint mir wegen der Parallelität zu *šapat ʾāmit[t]* und der Wirkungen eines solchen Sprechens kaum wahrscheinlich. Die Redegestaltung ist m. E. nur bei den Fügungen *mātiq šapataym*, Süßigkeit der Lippen, in Spr 16,21 und *ḥin[n] šapataym*, Anmut der Lippen, in Spr 22,11 im Blick.

<sup>40</sup> *M. Klopfenstein*, Lüge (s. Anm.34) 25f.222f.

<sup>41</sup> *M. Klopfenstein*, Lüge (s. Anm.34) 24; vgl. auch Spr 21,28; 14,5.25; 19,5.9.

<sup>42</sup> Vgl. *M. Klopfenstein*, Lüge (s. Anm.34) 26.

<sup>43</sup> Neben *ʿē\*d šaqr / šaqarīm* in Spr 12,17; 14,5; 19,5.9; 25,18 finden sich die Fügungen *laš ʾōn šaqr* in Spr 12,19 und Spr 26,28 und *šapatē šaqr* in Spr 12,22.

## 2.5. Verleumden und schmeicheln - Partner schädigende Perlokutionen

Sprechhandlungen, die eine für den Mitmenschen schädigende Wirkung haben, sind in den Sprichwörtern nicht auf die Lüge beschränkt. Im Gegenteil, die Texte kennen und beschreiben in vielfältiger Weise Irreführung, Täuschung und Verleumdung. Diese Begriffe Irreführung, Täuschung und Verleumdung benennen dabei den vom Sprecher mit der sprachlichen Äußerung beabsichtigten Effekt, die beabsichtigte Wirkung. Sie benennen also nicht die Illokution, sondern die Perlokution, die durch verschiedene Illokutionen verwirklicht werden kann.<sup>44</sup>

Eine Zusammenstellung von Sprechhandlungen mit schädigender Wirkung findet sich in Spr 26,18-26.

Spr 26,18a	<i>k' = mitlahliḥ</i>	Wie ein Verrückter,
b	<i>ha = yō* rā zi qqīm ḥi ṣṣīm wa = mawt</i>	der Brandpfeile wirft, Pfeile und Tod,
19a	<i>kin iṣ</i>	so ist einer,
aR1	<i>rimmā 'at ni 'i = hu(w)</i>	der seinen Nächsten betrügt/verrät
aR2	<i>w' = 'amar</i>	und sagt:
b	<i>hā = lō( ) m' ṣah[ḥ] iq 'anī</i>	Bin ich nicht ein Scherzender?
20a	<i>b' = 'aps iṣīm tikkā iṣ</i>	Am Ende des Holzes erlöscht das
b	<i>w' = b' = 'ēn nirgan yiṣtuq madōn</i>	Feuer, und ohne Verleumder kommt der Streit zur Ruhe.
21a	<i>paḥam l' = gaḥ[ḥ] alīm</i>	Kohle ist für Glut,
b	<i>w' = iṣīm l' = iṣ</i>	Holz für Feuer,
c.cI	<i>w' = iṣ madōnīm l' = ḥarḥir rīb</i>	und ein Mensch des Streites zum Entzünden eines Rechtsstreits.
22a	<i>dābārē nirgan k' = mitlah[ḥ] imīm</i>	Die Worte des Verleumders sind wie Leckerbissen,
b	<i>w' = ḥim yarādū ḥadārē batn</i>	sie gehen hinab in die Kammern des Leibes.
23	<i>kasp siḡīm m' ṣuppā 'al ḥarś ṣāpataym dō* li qīm w' = lib[b] ra [ ]</i>	Silberne Glasur über Ton gezogen sind brennende Lippen und ein böses Herz.
24a	<i>b' = ṣāpat-a = w yinnakir sōnē( )</i>	Mit seinen Lippen verstellt sich der Hasser,
b	<i>w' = b' = qarḥ = ō yašit mirmā</i>	in seinem Inneren aber stellt er Trug auf.
25a	<i>kī y' ḥannin qōl = ō</i>	Ja, er macht freundlich seine Stimme.
b	<i>'al ta 'min b = ō</i>	Trau ihm nicht!
c	<i>kī ṣab' tō i bōt b' = libb = ō</i>	Denn sieben Gräuel sind in seinem Herzen.
26a	<i>tikkassā sīn 'a b' = mašša 'ōn</i>	Hass wird bedeckt durch Täuschung,
b	<i>tiggālā ra [ ] at = ō b' = qahal</i>	aber sein Übel wird aufgedeckt in der Gemeinschaft.

<sup>44</sup> Während für den Fortgang eines Gesprächs und für die Beziehung der Redeteilnehmer die Klärung der Frage, ob eine absichtliche Täuschung, Unachtsamkeit oder ein Mißverständnis zwischen den Gesprächsteilnehmern vorliegt, von erheblicher Bedeutung ist, liegt diese Differenzierung nicht im Interesse unserer Sprichwörter. Diese haben vielmehr „nur“ Interesse an der Beschreibung der schädigenden Sprecherabsicht. Vgl. *K.-D. Bünting*, Einführung (s. Anm.32) 244.251f. zur Verwendung performativer Verben.



Eine schädigende Absicht wird ausgedrückt durch *RMY-D*, verraten/betrügen,<sup>45</sup> *NKR-N*, sich verstellen, *nirgan*, Verleumder,<sup>46</sup> *šōnē(ʾ) / šīn ʾā*, Hasser / Hass, *mirmā*, Trug, *mašša ʾōn*, Täuschung, und *ra [ʿ]*, Übel. Sprachliche Äußerungen werden zugleich mit *mitlah[h]imīm*, Leckerbissen, verglichen. Der Sprecher macht seine Stimme freundlich (*HNN-D qōl*) oder behauptet, nur Spass zu machen (*SHQ-D*). Worte täuschen also „über das hinweg, was sich im Inneren des Sprechers abspielt.“<sup>47</sup> Eine böse Sprecherabsicht wird durch schöne und gute Worte verheimlicht.

Ein weiteres interessantes Beispiel für Täuschung mittels schöner Worte ist Spr 29,5.

Spr 29,5	<i>gabr mahliq ʿal ri ʿi=hu(w)</i> <i>rašt pōriš ʿal pā ʿam-a(y)=w</i>	Ein Mann, der seinem Nächsten schmeichelt, breitet ein Netz aus über dessen Schritte.
----------	---	---

Das Verb *HLQ-H*, das hier für die Sprechhandlung verwendet wird, bedeutet eigentlich „glatt machen“.<sup>48</sup> Noch treffender als „schmeicheln“ wäre also die Wiedergabe von *HLQ-H* mit „schleimen“.

Als schädigende Sprechhandlungen werden neben der Täuschung auch das Preisgeben und das Weitertragen von Geheimnissen angesehen.

Spr 20,19a	<i>gōlā sōd hōlik rakiḵ</i>	Wer Geheimnisse offenbart, geht als Verleumder umher.
b	<i>wi=I=pō*tā šāpat-a(y)=w</i> <i>lō(ʾ) tit ʿar[r] ab</i>	Mit dem, der einfältig handelt mit seinen Lippen, habe keine Gesellschaft.
Spr 17,9a	<i>mʿkassā paš ʿmʿbaqqiš ʾahbā</i>	Wer Schuld zudeckt, sucht Liebe,
b	<i>wi=šō*nā bʿ=dabar mapriḵ ʾallūp</i>	wer weiterträgt durch das Wort, vertreibt den Freund. <sup>49</sup>

*GLY(-D) sōd*<sup>50</sup> wird wie Verleumdung bewertet, da *rakiḵ* als „Verleumder“ zu deuten ist. Für die Deutung als Verleumder spricht der gegensätzliche Parallelismus in Spr 11,13, der dem *rakiḵ* einen Menschen mit zuverlässigem Geist, also einen Menschen mit positivem Partnerbezug, gegenüberstellt. Die von *Bühlmann* und *Hausmann* postulierte Bedeutung „Schwätzer“<sup>51</sup> würde dagegen in Spr 20,19 ein Tautologie produzieren.

Dass Sprechen mit schädigender Wirkung von der älteren Weisheit abgelehnt wird, ist eindeutig und muss nicht weiter nachgewiesen werden.<sup>52</sup>

## 2.6. Loben und spotten - positiv und negativ EVALUATIV

<sup>45</sup> Vgl. *M. Klopfenstein*, Lüge (s. Anm.34) 310: „In der Mehrzahl der Fälle meint das Verb ein Handeln, das wohl irreführende Worte mit einschließen mag, keineswegs aber auf solche beschränkt ist.“

<sup>46</sup> Vom *nirgan* ist auch in Spr 16,27.28 die Rede. Er erscheint dort in einem Atemzug mit dem „nichtswürdigen Menschen“ und dem „Mensch der Ränke“.

<sup>47</sup> *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 201f.

<sup>48</sup> Vgl. auch Spr 28,23; 29,5; 26,28; Ps 55,22. Eine glatte Zunge kennzeichnet auch den bzw. die Fremde in Spr 6,24 und Spr 7,21.

<sup>49</sup> Vgl. auch Spr 16,28.

<sup>50</sup> Vgl. auch Spr 25,9.10.

<sup>51</sup> *W. Bühlmann*, Reden (s. Anm.6) 240f. und *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 204f.

<sup>52</sup> Folgende Lexeme werden ebenfalls für Lüge und Verleumdung verwendet: *ʿQS*, verdrehen, in Spr 19,1; *HPK*, wenden, in Spr 17,20; *SLP*, verdrehen, in Spr 15,4; *dibbā*, Nachrede, in Spr 10,18, Spr 25,10; *tahpū\*kōt*, Verkehrtes / Ränke, in Spr 10,31f.; 16,28; 16,30.

Bei den folgenden Sprechhandlungen steht der Bezug zum Sprecher-Ich im Vordergrund. Wir stellen dabei EVALUATIVA, Bewertungskundgaben und EMOTIVA, Gefühlskundgaben, vor, die beide den EXPRESSIVA zuzuordnen sind. KOMMISSIVA, Selbstverpflichtungskundgaben, und DEKLARATIVA, sind dagegen - wie zu erwarten - nur ganz vereinzelt in den Sprichwörtern zu finden.<sup>53</sup>

Wie bei den REPRÄSENTATIVEN Sprechhandlungen wird in den Sprichwörtern weit häufiger von negativen als von positiven Gefühlskundgaben und Bewertungskundgaben gesprochen. Dabei beziehen sich Bewertungen durchgängig auf Menschen, nicht auf Sachverhalte.

Als Beispiele für positive Bewertungskundgaben seien Spr 12,8, 26,1 und 27,1 genannt:

Spr 12,8a	<i>l̄=pī šikl̄=ō y'hullal̄ iš̄</i>	Für den Mund seiner Einsicht wird jemand gelobt,
b	<i>w̄=nī wē(h) lib[b] yihyä la=būz</i>	wer verkehrten Herzens ist, wird zur Verachtung werden.
Spr 26,1a	<i>k̄=[h] a=šalg b̄=[h] a=qays</i>	Wie Schnee nicht im Sommer ist,
b	<i>w̄=k̄=[h] a=matar b̄=[h] a=qas̄ir</i>	und wie Regen nicht in der Erntezeit,
c	<i>kin̄ lō(̄) nā(̄) wā l̄=k̄ s̄il̄ kabōd</i>	so unpassend ist Ehre für einen Toren.
Spr 27,1a	<i>al̄ tithallil̄ b̄=yōm maḥar</i>	Lob dich nicht am frühen Morgen,
b	<i>k̄ī lō(̄) tidī</i>	denn du weißt nicht,
c	<i>mah̄ yilid̄ yōm</i>	was der Tag gebiert.
2a	<i>y'hallil̄=ka zār</i>	Loben soll dich ein Fremder,
b	<i>w̄=lō(̄) pī=ka</i>	nicht dein Mund
c	<i>nukrī</i>	ein Fremder,
d	<i>w̄=al̄ šapatē=ka</i>	nicht deine Lippen.

Bei den positiven Bewertungskundgaben fällt auf, dass Loben oder Ehren in keinem Sprichwort als positiv bewertete Handlung mit positiver Wirkung dargestellt ist. Positiv bewertet ist vielmehr nur das Gelobt-Werden durch andere, das sich mehr oder minder aus richtigem Handeln von selbst ergibt, wie Spr 12,8 zeigt.<sup>54</sup> Selbst zu loben wird hingegen im Hinblick auf das Objekt des Lobens kritisch eingeschränkt; dies gilt insbesondere für das Eigenlob.<sup>55</sup>

Negative Bewertungskundgaben und ihre schädigende Wirkung stehen dagegen im Zentrum vieler Sprichwörter. Diesem Interesse entspricht auch die Vielfalt der verwendeten Redeverben: *HSD*, schmähen, in Spr 25,10 *HRP*, schmähen, in Spr 14,31 und 17,5, *BōZ*, verachten, in Spr 11,12, 12,8 und 14,21, *BZY*, gering schätzen, in Spr 15,20, *L'G*, spotten, in Spr 17,5, *KLM-H*, beschimpfen, in Spr 25,8, *asb*, Kränkung, in Spr 15,1.

Als Beispiele seien Spr 11,2, 14,21 und 17,5 genannt:

Spr 11,12a	<i>bāz l̄=rī i=hu(w)</i> <i>ḥasir̄ lib[b]</i>	Wer seinen Nächsten verachtet, ermangelt des Verstandes.
b	<i>w̄=iš̄ tabūnōt̄ yaḥriš̄</i>	Ein Mensch der Einsicht schweigt.
Spr 14,21a	<i>bāz l̄=rī i=hu(w)</i> <i>ḥōtē(̄)</i>	Wer seinen Nächsten verachtet, sündigt.
bP	<i>w̄=m̄ ḥōnin̄ aniyī*m</i>	Wer Erbarmen zeigt mit den Armen – wohl ihm!
b	<i>as̄r-a(y)=w</i>	
Spr 17,5a	<i>lō* iḡ l̄=[h] a=rās̄</i>	Wer den Armen verspottet,

<sup>53</sup> KOMMISSIVA: *ŠB* <sup>c</sup>N, schwören, fehlt völlig; *RB*, bürgen, in Spr 11,15; 17,18, 20,16 = 27,13; DEKLARATIVA: *BRK*, segnen, in Spr 11,11; 27,14; *QLL*, verfluchen, in Spr 20,20; 26,2; 27,14 und 28,27; *QBB*, verfluchen, in Spr 11,26.

<sup>54</sup> Vgl. auch Spr 20,3.

<sup>55</sup> Vgl. auch Spr 20,14; 25,14.27. So ist in der älteren Weisheit sogar das im Dekalog positiv formulierte Gebot, Vater und Mutter zu ehren, nur in negativen Formulierungen belegt: z.B. Spr 20,20: „Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, dessen Leuchte erlischt zur Stunde der Finsternis.“ Vgl. *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 110f.

	<i>ħirriṭ</i> <sup>o*</sup> ś-i=hu(w)	höhnt seinem Schöpfer,
b	<i>śamiḥ</i> l'= 'ēd	Wer sich am Unglück freut,
	<i>lō( ) yinnaqā</i>	bleibt nicht ungestraft.

Die drei Sprüche zeigen, dass negative Bewertungskundgaben, die vermutlich mit anderen nicht-sprachlichen Handlungen einhergehen, eindeutig abgelehnt werden.<sup>56</sup> Indirekt kann dadurch auf den Respekt gegenüber dem anderen Menschen geschlossen werden.

## 2.7. Gefühle zeigen - positiv und negativ EMOTIV

Ein ganz ähnliches Bild wie bei den EVALUATIVA zeigt sich auch bei den EMOTIVEN Sprechakten, also bei der Kundgabe von Gefühlen. Auch hier werden im Zusammenhang mit dem Sprechen positive Gefühle kaum, negative Gefühle häufig erwähnt. Für eine positive Gefühlsäußerung sei Spr 12,20 zitiert:

Spr 12,20a	<i>mirmā</i> b'=lib[b]	Die Trug im Herzen haben,
	<i>ħō*</i> riš ē ra [ ]	bereiten Böses vor.
b	<i>w'=l'=yō*</i> 'iṣē šalōm śimḥā	Die zum Frieden raten, haben Freude.

Es fällt auf, dass an positiven Gefühlen nur *śimḥā*, Freude, genannt ist. Andere Gefühle wie etwa Begeisterung oder Dankbarkeit werden dagegen im Zusammenhang mit Sprechhandlungen nicht erwähnt. Und auch die Freude erscheint ausschließlich als Wirkung einer (Sprech-)handlung.<sup>57</sup> Als eigentliche und positive Sprechhandlung kommt die Äußerung von Freude nicht vor.<sup>58</sup>

Bei den negativen Gefühlen liegt der Augenmerk auf *ka* 's, Unmut,<sup>59</sup> *ħimā*, Zorn,<sup>60</sup> und *śin* 'ā, Hass.<sup>61</sup> Andere negative Gefühle, wie etwa Angst oder Enttäuschung werden ebenfalls nicht angesprochen.<sup>62</sup>

Spr 12,16aP	'wīl	Der Törichte –
a	<i>b'=[h]a=yōm</i> yi <i>wwadī</i> 'ka 's=ō	sofort zeigt sich sein Unmut,
b	<i>w'=kō*</i> sā qalōn 'arūm	wer Schmach bedeckt, ist klug.
Spr 15,18a	'iš <i>ħimā</i> y'gar[r]ā madōn	Ein Mensch des Zorns erregt Streit,
b	<i>w'='arīk</i> 'appaym yašqīt rīb	ein Langmütiger beruhigt den Rechtsstreit.
Spr 10,12a	<i>śin</i> 'ā t' 'ōrir m'dānīm	Hass erregt Streit,
b	<i>w'='al</i> kul[l] pāša 'īm t'kassā 'ahab	aber alle Frevel überdeckt Liebe.

Die Sprüche zeigen, dass die negativen Gefühle Unmut, Zorn und Hass als Auslöser von Streit angesehen werden. Schon daran - und nicht erst durch die ebenfalls genannten positiven Alternativen - wird deutlich, dass als weisheitliches Ideal die Beherrschung solcher Emotionsäußerungen gilt, und emotionale Unbeherrschtheit abgelehnt wird.

<sup>56</sup> Vgl. auch Spr 11,12; 14,21; 15,1; 15,20; 17,5.

<sup>57</sup> Vgl. etwa Spr 12,25; Spr 15,23. Freude erscheint auch als Folge guter Herrschaft in Spr 29,2; 28,12 und 11,10 und als Folge von Zuwendung in Spr 15,30 und 27,9. Sie ist außerdem ein Kennzeichen des Gerechten in Spr 29,6.

<sup>58</sup> J. Hausmann, Menschenbild (s. Anm.2) 329f notiert nur, dass Freude verschiedene Gründe haben kann. Hausmann übersieht aber, dass die Äußerung der Freude kein eigentliches Thema ist.

<sup>59</sup> Spr, 12,16; 20,3.

<sup>60</sup> Spr 15,18; 14,17; 25,23; 29,22.

<sup>61</sup> Spr 10,12; 10,18; 15,17; 26,26.

<sup>62</sup> Erwähnt sind noch *zadōn*, Übermut, in Spr 11,2 und 13,10, *RGZ*, toben, in Spr 29,9 und *qin* 'ā, Eifersucht, in Spr 14,30 und 27,4, allerdings nicht im Zusammenhang mit Sprechhandlungen.

Als weitere Formen von „Unbeherrschtheit“ werden auch das unbedachte Sprechen und das zu viele Sprechen eingestuft.<sup>63</sup> Beides beschreibt eigentlich nicht eine Sprechhandlung, sondern nur die Art und Weise des Sprechens. Da aber die Wirkung von unbedachtem und zu vielem Sprechen mit Zorn und Hass vergleichbar ist, wird Geschwätz auch als Form von Unbeherrschtheit angesehen.<sup>64</sup>

Spr 12,18a	<i>yīš bōtā k' = madqārōt ḥarb</i>	Es gibt einen „Plapperer“ wie Durchbohrungen eines Schwertes.
b	<i>w' = lašōn ḥākamīm marpē( )</i>	Die Zunge der Weisen ist Heilung.
Spr 29,20a	<i>ḥazīta īš 'āš b' = dābar-a(y) = w</i>	Siehst du einen Mann, der eilig ist mit seinen Worten,
b	<i>tīqwā l' = k' sīl mīm-min = [h] u(w)</i>	Hoffnung gibt es eher für einen Toren als für ihn.

## 2.8. Besänftigen, sich zurückhalten und schweigen

Als positive Alternativen zu den negativ EXPRESSIVEN Sprechhandlungen werden in der älteren Weisheit deshalb erstens die Haltung der Besonnenheit und der Langmütigkeit, zweitens im Umgang mit Streit das Besänftigen und drittens das Schweigen bzw. die Zurückhaltung im Sprechen immer wieder betont.

Spr 15,1a	<i>ma 'nā rak[k] yašīb ḥimā</i>	Eine sanfte Antwort besänftigt Zorn, ein Wort der Kränkung aber lässt Zorn aufsteigen.
b	<i>w' = dābar 'ašb ya 'lā 'ap[p]</i>	
Spr 10,19a	<i>b' = rub[b] dābanīm lō( ) yīḥdal paš '</i>	Durch viele Worte hört Verfehlung nicht auf,
b	<i>w' = ḥō* sīk sapat-a(y) = w māskīl</i>	wer seine Lippen zurückhält, ist klug.
Spr 11,12a	<i>bāz l' = nī 'i = hu(w)</i>	Wer seinen Nächsten verachtet,
	<i>ḥāsīr līb[b]</i>	ermangelt des Verstandes.
b	<i>w' = īš tābūnōt yaḥriš</i>	Ein Mensch der Einsicht schweigt.
13a	<i>hōlik rakīl m' gallā sōd</i>	Wer als Verleumder umhergeht, deckt Geheimnisse auf,
b	<i>w' = nī 'man rūḥ m' kassā dābar</i>	wer zuverlässigen Geistes ist, verbirgt eine Sache.

Besonnenheit und Langmütigkeit sind Haltungen, die in der älteren Weisheit nicht nur auf das Sprechen bezogen sind.<sup>65</sup> Nach Hausmann wird aber gerade die Beherrschung in der Sprache als wesentliches Kennzeichen der emotionalen Mäßigung hervorgehoben.<sup>66</sup> Diese Haltungen der Besonnenheit und des Langmutes zeigen sich dann im Streit als besänftigender Umgang mit der Erregung eines Gesprächspartners. Zurückhaltung und Schweigen<sup>67</sup> sind schließlich die positiven

<sup>63</sup> Vgl. auch Spr 20,19.

<sup>64</sup> Vgl. auch Spr 10,19 und 29,8. Auch die Wurzel *Liš* mit *lē\*s* und *lašōn* meint wohl eher „schwätzen“ und weniger „spotten“. Denn überall (Spr 13,1; 14,6; 15,12; 19,25 (= 9,7) und 19,29) wird der *lē\*s*, Schwätzer, als uneinsichtig und unbelehrbar hingestellt und rückt so in die Nähe des Toren. (Anders nur in Spr 19,28, wo der nichtswürdiger Zeuge dem Recht spottet.) Vgl. auch J. Hausmann, Menschenbild (s. Anm.2) 31f: „Nun ist der Tor mit seiner negativen Bewertung aber noch zu übertreffen durch den, der übereilt, ohne vorheriges Nachdenken redet, sowie durch den, der sich in Falscheinschätzung selbst für weise hält.“

<sup>65</sup> Vgl. auch Spr 15,18. Vom Langmütigen, ist aber auch in anderen, nicht auf Sprache bezogenen Sprüche die Rede: Spr 14,29; 16,32 und 19,11.

<sup>66</sup> J. Hausmann, Menschenbild (s. Anm.2) 304.

<sup>67</sup> Vgl. auch Spr, 10,14; 13,3; 17,27; 21,23.

Alternative zu allen negativen EXPRESSIVA, sowie zu Partner schädigenden Perlokutionen, wie etwa der Verleumdung. Ein solches Schweigen entspringt einer positiven Sprechereinstellung, dem Respekt gegenüber dem Mitmenschen und meint nicht jegliches Stumm-Sein.<sup>68</sup>

## 2.9. Zurechtweisen und raten – DIREKTIV

Als letzte Gruppe von Sprechhandlungen sind die DIREKTIVA vorzustellen, die auf eine Reaktion des Partners zielen, die also der Appellfunktion der Sprache zuzuordnen sind. Dabei nimmt die Beschreibung der positiven Wirkung von Ermahnung und Rat einen breiten Raum in den Sprichwörtern ein, während die DIREKTIVEN Sprechhandlungen der Bitte und des Befehles weitgehend fehlen. Ermahnung und Zurechtweisung ist in den Sprüchen mit zwei verschiedenen Situationen verknüpft. Neben der Kommunikation von gleichgestellten Erwachsenen erscheint zusätzlich auch die Situation der Kindererziehung durch die Eltern.<sup>69</sup> Ich will im Folgenden aber nur diejenigen Sprüche anschauen, die von der Kommunikation gleichgestellter Erwachsener sprechen

Spr 12,1a	<i>ʾō*hib mūsar ʾō*hib dī ʿt</i>	Wer Mahnung liebt, liebt Erkenntnis,
b	<i>wʾ=šōnē(ʾ) tōkaḥt ba ʿr</i>	wer Zurechtweisung hasst, ist dumm.
Spr 27,5	<i>tōbā tōkaḥt mʾgullā mi[n]= ʾahbā mʾsuttart</i>	Besser ist offene Zurechtweisung als geheim gehaltene Liebe.
Spr 12,15a	<i>dark ʾwīl yašar bʾ= ʿēn=a(y)=w</i>	Der Weg des Törichten ist richtig in seinen Augen.
b	<i>wʾ=šō*mi ʿl= ʿšā ḥakam</i>	Wer aber auf Rat hört, ist weise.
Spr 20,18a	<i>maḥšabōt bʾ= ʿšā ṭikkōn</i>	Pläne mit Rat haben Bestand,
b	<i>wʾ=bʾ=taḥbū*lōt ʿšē(h) miḥamā</i>	und mit Überlegungen führe Krieg.

So implizieren Rat und Beratung, meist ausgedrückt durch das Lexem *YʿŠ*, in keiner Weise eine Befehlssituation oder hierarchische Situation. *YʿŠ* besitzt vielmehr keinen Durchsetzungscharakter und ist für die Umsetzung eines Rates auf die Akzeptanz durch den Adressaten angewiesen. Ermahnung und Zurechtweisung werden v.a. durch das Verb *YKḤ-H*, zurechtweisen,<sup>70</sup> und das Substantiv *tōkaḥt*, Zurechtweisung,<sup>71</sup> ausgedrückt. *YKḤ-H* hat zwar auch einen EVALUATIVEN Aspekt, sein Schwerpunkt liegt aber auf dem DIREKTIVEN Aspekt, insofern jemand zu einem Verhalten oder einer Verhaltensänderung bewegt werden soll. Da auch hier keine hierarchische Situation vorausgesetzt werden kann, ist „Zurechtweisung“ in den Sprüchen der älteren Weisheit wohl „in einem weiten Sinn auf (weisheitliche) 'Bildung' hin tendierend gebraucht.“<sup>72</sup> Es ist daher mit *Hausmann*<sup>73</sup> auch zu erwägen, ob das häufig mit *tōkaḥt* zusammen belegte *mūsar*<sup>74</sup> bzw. die Rede von den „Schlägen für den Toren“<sup>75</sup> nicht wörtlich als körperliche Züchtigung, sondern ebenfalls als Mahnung und Zurechtweisung zu verstehen sind.

Der „Erfolg“ einer Zurechtweisung ist jedenfalls wie der Ratschlag entscheidend von der Bereitschaft des Hörenden abhängig, die Zurechtweisung anzunehmen. Deshalb liegt das besondere Interesse der Sprichwörter sowohl bei der Zurechtweisung als auch bei der Beratung auf der

<sup>68</sup> Anders *W. Bühlmann*, Rede (s. Anm.6) 213-257, der als Gründe für Schweigen Ratlosigkeit, Verlegenheit, Vorsicht und Schlaueit angibt.

<sup>69</sup> Zur Kindererziehung vgl. *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 168f.

<sup>70</sup> Spr 15,12; [19,25 = 9,7]; 25,12; 28,23.

<sup>71</sup> Spr 10,17; 12,1; 13,18; 15,5.20.31f.; 27,5; 29,1.15.

<sup>72</sup> *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 176f.

<sup>73</sup> *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 29.

<sup>74</sup> Spr 10,17; 12,1; 13,18; 15,10.32; 16,22; 19,20.25; *mūsar* in der Kindererziehung: Spr 13,1.24; 15,5; 19,27?; 22,6.15; 28,7.

<sup>75</sup> Spr 10,13; 17,10; 19,25.29; 26,3; in der Kindererziehung: Spr 13,24; 20,30.

Annahme von Mahnung und Rat.<sup>76</sup> Weitaus seltener sprechen die Sprichwörter dagegen von der Aufgabe der Weitergabe eines Rates bzw. einer Zurechtweisung.<sup>77</sup>

### 3. Aspekte gelingender Kommunikation

Überblicken wir nochmals die in den Sprüchen genannten Sprechhandlungen und fragen nach den von der älteren Weisheit als für die Kommunikation wertvoll bzw. schlecht beurteilten Sprechhandlungen, Sprecherhaltungen und -absichten.

	wertvoll	schlecht
REPRÄSENTATIV Sprecherhaltungen	<i>ʾimūnā, ʾāmit[t]</i> : Treue, Zuverlässigkeit	<i>šagr</i> : Treuebruch, Unzuverlässigkeit
Perlokution	Partner stützend: <i>dabar tōb</i> : wohlthuendes Wort <i>ʾimārē nu ʿm</i> : Worte der Freundlichkeit	Partner schädigend: <i>nirgan, raki</i> : Verleumder <i>HLQ-H</i> : schmeicheln <i>GLY-D sōd</i> : Geheimnisse preisgeben
EVALUATIV	als Sprechakt selten erwähnt: <i>HLL-D, KBD-D</i> , loben ,ehren	häufig erwähnt: <i>L ʿG</i> : spotten <i>BōZ</i> : verachten
EMOTIV	als Sprechakt selten erwähnt: <i>SMH</i> : sich freuen	häufig erwähnt: <i>ʾapp, ḥimā</i> : Zorn <i>šin ʾā</i> : Hass [Geschwätz]
EXPRESSIV Sprecherhaltungen	<i>ʾarik ʾappaym</i> : Besonnenheit, Langmut <i>ŠūB-H ʾapp</i> : besänftigen <i>HŠK šapataym</i> : sich zurückhalten <i>HRŠ-H</i> : schweigen	
DIREKTIV	ohne hierarchisches Gefälle: <i>Y ʿS</i> : raten <i>YKH-H</i> : zurechtweisen	

Für gelingende Kommunikation zeichnen sich somit drei wichtige Aspekte ab:

1. Besonders wichtig ist der älteren Weisheit die richtige Einstellung gegenüber dem Mitmenschen. Dies zeigt sich an den REPRÄSENTATIVA, wo die „Wahrheit“ einer Aussage entscheidend von der positiven Haltung des Sprechers abhängt. *ʾimūnā* und *ʾāmit[t]* sind besonders betont und meinen Treue, Zuverlässigkeit und Unverbrüchlichkeit. Für das negative Verhalten steht *šagr*, das ebenfalls nicht einfach die Lüge bezeichnet, sondern Treuebruch und Unzuverlässigkeit benennt. Besonders betont ist die positive Einstellung zum Mitmenschen dort, wo den Gesprächspartner stützende Absichten propagiert, bzw. schädigende Absichten verurteilt werden. Auch die Ablehnung negativer Bewertungskundgaben und negativer

<sup>76</sup> Annahme (*ŠMR, ʾHB, ŠM*) bzw. Verweigerung (*SN*) von Zurechtweisung: Spr 10,17; 12,1; 13,18; 15,10.12; 15,31f.; 19,20; 19,27; 25,12; 29,1; Annahme bzw. Verweigerung von Rat: Spr 10,8; 12,15; 13,10; 15,22; 19,20; 20,18.

<sup>77</sup> Weitergabe von Zurechtweisung: Spr 25,12; 27,5; 28,23; 29,15; Weitergabe von Rat: Spr 12,20.

Gefühlskundgaben weisen in die gleiche Richtung. „Eine negative Einstellung und das daraus resultierende negative Verhalten dem anderen gegenüber“<sup>78</sup> wird nämlich als häufigster Auslöser für Streit und Konflikt angesehen. In Konsequenz erscheinen die Vermeidung bzw. das Beenden von Streit als wichtige Aufgabe für jeden Menschen.

2. Damit lässt sich auch der zweite für gelingende Kommunikation wichtige Aspekt benennen, nämlich die „Beherrschung von Emotionen“. In den Texten wird Zurückhaltung auf die negativen Gefühle bezogen und entspringt der Haltung des Respektes gegenüber anderen. Dass jedoch die Äußerung positiver Gefühle nicht dem Ideal der Mäßigung unterworfen sei, wie dies *Hausmann* vermutet,<sup>79</sup> kann nicht ohne weiteres angenommen werden. Denn in keinem Spruch ist die Äußerung von Freude der eigentliche Gegenstand der Aussage oder wird explizit positiv bewertet. Noch deutlich wird dies bei positiven EVALUATIVA wie z.B. loben, die zwar als Frucht einer Handlung als wertvoll angesehen werden, bei deren Anwendung aber zur Vorsicht geraten wird.
3. Als dritter Aspekt gelingender Kommunikation sind die Annahme und die Weitergabe von Zurechtweisung und Rat zu nennen. Beides ist nach Ansicht der älteren Weisheit entscheidend für das Zusammenleben der Menschen. Da in den Sprüchen die Gesprächssituation von gleichgestellten Erwachsenen und keine Schulsituation vorauszusetzen ist, propagiert die ältere Weisheit die Bildung und die Schulung des selbstständigen Urteilsvermögens.<sup>80</sup>

Kurz zusammengefasst, kommt den Menschen nach Meinung der älteren Weisheit dann kommunikative Kompetenz im Sinne des weisheitlichen Ideals zu, wenn sie erstens ihr Sprechen am Wohl der Mitmenschen orientieren, glaubwürdig und ohne schädigende Absichten sprechen, also Wertschätzung und Respekt den anderen gegenüber zeigen, wenn sie zweitens bei der Äußerung ihrer Ich-Befindlichkeiten zurückhaltend sind und besonnen reden, und wenn sie drittens als Lernende bereit sind, Rat und Bildung anzunehmen.

Wollte man diese Aussagen mit einem modernen Anforderungsprofil für Kommunikations-, Dialog- oder Konfliktfähigkeit vergleichen - wie es allerorten in Trainingsprogrammen für Manager zu finden ist, - so sind der erste und der dritte Aspekt sehr aktuell.<sup>81</sup> Respekt und Anerkennung, Wertschätzung und Empathie, sowie die Haltung des/der Lernenden werden auch heute als Grundvoraussetzungen für ein Gespräch erachtet. Das Ideal der Zurückhaltung und des Schweigens ist dagegen heute zugunsten der Bereitschaft „sich zu zeigen“ eher aufgegeben. In der Kunst des Zuhörens finden wir aber noch eine weitere wichtige Gemeinsamkeit damaliger und heutiger Vorstellung von Dialogfähigkeit.

Spr 18,13: *mišib dabar b' = tarm yišma ' i wwiłt hi( ) l = o w = k' li mā*  
Wer antwortet, ehe er hört, Torheit und Schande erntet er.

<sup>78</sup> *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 298.

<sup>79</sup> Vgl. *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 304.

<sup>80</sup> In ihrer Thematik und Ausrichtung korrespondieren die Sprüche, die explizit von Zurechtweisung sprechen, sehr gut mit der perlokutiven Funktion der Sprichwörter insgesamt, sowie mit den Antithesen von Weisem und Törichtem insbesondere, die in ihrer Aussageform bzw. Antithetik Orientierung im Leben sein wollen. So zeichnet sich der Törichte gerade durch seine Unbelehrbarkeit aus. „Die Zielgruppe der Texte dürften also wohl die Weisen sein, die bestärkt werden sollen, sich wieder neu für ein Leben als Weiser zu entscheiden.“ so *J. Hausmann*, Menschenbild (s. Anm.2) 96.

<sup>81</sup> Vgl. etwa *H. Klingenberg / V. Zintl*, Ichstark, Mich und andere verstehen – Entscheidungen treffen – Konflikte wagen und bestehen, Lebensmanagement konkret 1, München 2001, 64f.